



Historisches Archivfoto Franz Krieger/Salzburg ©

**„Dort, wo man Bücher verbrennt...“
Zum 30. April 1938: Salzburger Bücherverbrennung auf dem
Residenzplatz**

Eine Veranstaltung von: Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte/Universität Salzburg, Verein Literaturhaus Salzburg, Friedensbüro Salzburg, Katholische Aktion, Israelitische Kultusgemeinde, Plattform www.erinnern.at, Internationale Stefan Zweig Gesellschaft

• 10:15-12:00 / Universität Salzburg, Franziskanergasse 1, HS 302/Wallstrakt:

Gert Kerschbaumer, Karl Müller: Information und Dokumentation - „Die Vernichtung des „undeutschen Geistes“

• 17:00-18:00 / Residenzplatz Salzburg: Einleitung von Gert Kerschbaumer - Rede von Robert Schindel - Salzburger AutorInnen (Armin Eidherr, Christine Haidegger, Christoph Janacs, Ludwig Laher, Gudrun Seidenauer, Vladimir Vertlib, O.P. Zier) lesen Texte zum Thema von Stefan Zweig, Kurt Tucholsky, Lion Feuchtwanger, Soma Morgenstern, Carl Zuckmayer, Berthold Viertel, Ilse Aichinger, Ernst Kästner). Musik: Gerti Hollweger-Eisl, Hubert Karl Müller, Georg Winkler (Ensemble Triphonie und Mitglieder der Klezmer-Connection)

• 20:00 / Literaturhaus Salzburg

Robert Schindel: Lesung, Film („Gebürtig“) und Gespräch

Salzburg, die „schöne Stadt“ – „alte Plätze sonnig schweigen ...“ (Georg Trakl), war auch ein bedrängender Ort. Schon das Fanal am 10. Mai 1933 in Deutschland zielte auf Auslöschung der österreichischen Literatur von Weltruf, darunter Sigmund Freud, Franz Werfel und Stefan Zweig. Was von ihr in der österreichischen Diktatur von 1933 – 1938 übrig blieb, wurde im nationalsozialistischen Salzburg, inmitten der Altstadt, angesichts der erzbischöflichen Residenz, des Domes und des Mozartdenkmals, verbrannt – Vorbote von dem, was noch kommen würde ... Am 30. April 1938 inszenierte der Lehrer und Schriftsteller Karl Springenschmid auf dem Salzburger Residenzplatz die einzige Bücherverbrennung der Nationalsozialisten in Österreich.

Die „**Aktion wider den undeutschen Geist**“ begann „schlagartig“ in den Umbruchstagen und erstreckte sich auf alle mit der Herstellung und Verbreitung von Literatur befassten Instanzen der vor 1934, also während der Ersten Republik, relativ autonomen Kulturgesellschaft. Die „Aktion wider den undeutschen Geist“, die „Säuberungs- und Entrümpelungsaktion“ auf der Grundlage

der „zum Schutz von Volk und Staat“ verordneten „schwarzen Listen“ mit „verbrennungswürdigen“ Büchern, gipfelte in der Bücherverbrennung, die effektiv inszeniert wurde.

Vorbild für Salzburg waren die Bücherverbrennungen im Deutschen Reich vom Mai 1933, die damals in vielen deutschen Universitätsstädten durchgeführt worden waren. Salzburg hat den zweifelhaften Ruhm, der einzige Ort der damaligen „Ostmark“ zu sein, wo eine derartige Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten stattfand.

In Salzburg musste im Jahre 1938 das Konzept der Verbrennung von Büchern an die spezifischen politisch-historischen Umstände angepasst und verändert werden. Denn die deutsche Hauptstoßrichtung des Jahres 1933 – die prinzipiell antisemitische Ausrottung der Moderne, in der Mehrzahl „pazifistische, defaitistische und bolschewistische“ AutorInnen, wie sich die Nazis ausdrückten –, wäre 1938 nach vier Jahren Austrofaschismus zum Teil ins Leere gegangen, hatten doch die Kulturfunktionäre des österreichischen Ständestaates schon zwischen 1934 und 1938 die pazifistische, marxistische und zum Teil kritisch-bürgerliche Literatur von sich aus bekämpft. In der Beseitigung der „kulturbolschewistischen Pseudokunstproduktion“ waren sich Austrofaschismus und deutscher Faschismus einig. Der NS-„Kampf gegen Schmutz und Schund“ hatte 1933 sogar überschwängliche Begeisterung in österreichischen vaterländisch-katholischen Kreisen erweckt. Die Moderne verlor unter dem Austrofaschismus die wenigen Einflussbereiche, die „völkische Literatur“ eroberte die freien Positionen, doch erst mit dem „Anschluss“ wird die völkischnationale und nationalsozialistische Literatur zur dominierenden Macht in allen Literaturinstanzen.

Das öffentliche **Signal zur „Ausmerzung“ gaben der Landesschulrat für Salzburg und die Gauverwaltung des NS-Lehrerbundes** sechs Wochen nach dem Staatsstreich 1938. Schüler- und Lehrerbüchereien seien einer genauen „Revision“ zu unterziehen. Die beim Salzburger Autodafé inszenierte anti-klerikale und anti-austrofaschistische Stoßrichtung verstellt jedenfalls den Blick auf den gesamten Umfang und die Hauptstoßrichtung der Kulturbarbarei gegen die Moderne.

Alle Bücher **jüdischer Autoren sowie Bücher, die aus der Dollfuß-Schuschnigg-Zeit stammten und rein klerikalen Zwecken (politischer Katholizismus) dienten**, seien im Hof des Mirabellschlosses (Magistrat und Deutsches Volksbildungswerk) abzugeben:

„Die Revolution des Nationalsozialismus umfaßt alle Lebensbereiche. Nach der Durchführung der politischen Machtergreifung muß auf kulturellem und geistigem Gebiete die Ausrichtung im Sinne der Bewegung des Führers erfolgen. Eine unendlich schwere und mühsame Arbeit. Wohl auf keinem Gebiete ist das deutsche Volk in Österreich so sehr durch jüdische und klerikale Hetzer betrogen worden wie auf dem Gebiete der L i t e r a t u r. Eine Hochflut von jüdischen Presse- und Bucherzeugnissen und klerikalen Hetzschriften ging in den fünf Jahren über Österreich. Eine gründliche Säuberung ist hier notwendig. Sie soll nicht wie beim System Schuschnigg durch kriminelle Haussuchungen geschehen, sondern durch eine freiwillige, anständige Haltung der Bevölkerung selbst. Die Bücher von Stefan Zweig, Josef August Lux, Arthur Schnitzler, Franz Werfel, Emil Ludwig, Vicki Baum

und wie alle die jüdischen Schreiber hießen, sollen aus jedem ordentlichen deutschen Hause verschwinden. Es ist keineswegs eine Schande, diese Bücher [...] nun abzuliefern. Eine Schande aber ist es, solche Bücher, wenn auch verborgen, weiter in einem deutschen Hause zu behalten. [...] Die Sammlung dieser Bücher hat die Hitler-Jugend übernommen. [...] Der nationalsozialistische Lehrerbund, der diese Aktion durchführt, bürgt für die restlose Vernichtung dieser jüdischen und klerikalen Literatur. Eine ähnliche Einsammlung wurde bereits in allen Buchhandlungen und Büchereien der Stadt Salzburg durchgeführt. Heil Hitler! – Gauwaltung der NSDAP“
(*Salzburger Volksblatt: Nationalsozialistische Erziehung. Aufruf an die Bevölkerung, 28.4.1938, 6f.*)

„Feier auf dem Residenzplatz. Salzburg, 28. April [1938]. Am Vorabend des Tages der deutschen Arbeit, Samstag den 30. April, 20 Uhr, findet auf dem Residenzplatz eine kurze Feier statt. Sie wird für die Stadt Salzburg ein eigenartiges Erlebnis sein. Dort werden die Jugend und die Erzieherchaft der Stadt sowie Angehörige aller Gliederungen Zeugen der öffentlichen Verbrennung von B ü c h e r n j ü d i s c h e n und k l e r i k a l e n Inhaltes sein [...]. Die Bevölkerung der Stadt wird zu dieser Feier herzlichst eingeladen.“ (*Salzburger Volksblatt 28. April 1938*)

„Heute 20 Uhr Residenzplatz! Durch die symbolische Verbrennung jüdischer und klerikaler Bücher am Vorabend des Tages der deutschen Arbeit soll der Anbruch der nationalsozialistischen Revolution auch auf geistigem und kulturellem Gebiete zum Ausdruck gebracht werden. Das deutsche Salzburg ist zur Stelle! Heil Hitler!
(*Salzburger Volksblatt, 30. April 1938*)

Regie: Karl Springenschmid, Schriftsteller, Leiter des Salzburger Schulwesens und des NS-Lehrerbundes (NSLB)

Ort: Salzburg, Residenzplatz,

Zeit: 30. April 1938, Vorabend des „Nationalen Feiertages des deutschen Volkes“

Akteure und Statisten: HJ- und NSLB-Mitglieder, Schüler, SS- und SA-Angehörige, ein Soldat, ein Musiker, ein Arbeiter und ein Bauer = „Volksgemeinschaft“,

Musik: Lied „Als Jungen wurden wir Soldaten“

Handlung: Feuergericht über „jüdische“, „klerikale“ und „sozialistische“ Bücher. Dom und Residenz, eine architektonische Kulisse, die Tradition und Heimat symbolisiert, der kurz zuvor aufgestellte Maibaum, symbolischer Mittelpunkt der Präsentation der NS-„Volksgemeinschaft“, militärische Anordnung, NS-Uniformen, Fackeln, Lieder, Feuersprüche und ein Scheiterhaufen bildeten das feierliche, „sakrale“ und martialische Szenarium der inquisitorischen Handlung. ... „und rasch brannte sich eine mächtig lodernde Flamme empor, die Umgebung, Residenzbrunnen, Häuser und Maibaum nebenan erhellend.“ (*Salzburger Volksblatt, 2. Mai 1938*)

Jugendliche reichten die Bücher von Hand zu Hand. Die Regie machte jeden Beteiligten zum Mittäter. Einige Werke, welche die „Vernichtung besonders verdienten“, wurden stellvertretend für alle anderen „dem reinigenden Feuer überantwortet“, begleitet von „kernigen Urteilssprüchen“. Jeder Spruch beinhaltete schlagwortartig ein behauptetes Verbrechen, das es auszumerzen gelte, und „Ideale“, die zu verwirklichen seien. Zum Kreis der Exekutoren der Urteile gehörten Kinder, Jugendliche und HJ- Mitglieder, nach Goebbels die „Träger, Vorreiter und Verfechter der jungen revolutionären Idee dieses Staates“, dann je ein Repräsentant der SA und der SS sowie weitere Vertreter der „Volksgemeinschaft“,

ein Soldat, ein Musiker, ein Arbeiter und ein Bauer. Die Perfidie der Inszenierung ist offenkundig: Die Akteure hatten die „Reinigung“ ihrer Kultur jeweils selbst zu exekutieren.

In den **dualistischen Flammensprüchen** manifestiert sich der Kampf gegensätzlicher Ideologien, der Sieg des Nationalsozialismus über die Habsburger, über das Judentum, den Klerikalismus, den Ständestaat und den Sozialismus.

Die Regie inszenierte die Bücherverbrennung als **Bruch, als symbolische Vernichtung der „alten Zeit“**, für die Unterdrückung, Zerrissenheit, Not und Elend stehen, und als symbolischen Aufbruch in eine „neue Zeit“, für die Wiedervereinigung, Einigkeit, Gleichheit, Freiheit und Modernität stehen.

Durch die Akzentuierung der Stoßrichtung gegen die „Systemzeit“, gegen ein reaktionäres System, und durch die Demonstration des „stürmischen Elans der Jugend“ gab sich der Nationalsozialismus modern, jugendbewegt und aufmüpfig gegen die Herrschenden, die allerdings bereits abgetreten waren. Der Nationalsozialismus verstellte damit den Blick auf seinen wahren Charakter. Er vollzog nämlich einen Bruch in Bereichen, in denen es Emanzipation, Freiheit, Fortschritt und Utopie gab, in den Bereichen Literatur, Wissenschaft und Presse.

Gert Kerschbaumer, Karl Müller